

ZUR BELEGUNGSCHRONOLOGIE DER NEKROPOLE VON WIEN 11 – CSOKORGASSE

Die Nekropole von Wien 11 – Csokorgasse wurde über mindestens 150 Jahre genutzt, etwa von der Mitte des 7. bis zum Ende des 8. Jahrhunderts. Während dieser (mindestens) fünf Generationen wird sich die awarische Gesellschaft, die hier bestattet hat, grundlegend verändert haben, wie wir das auch bei anderen Gräberfeldern beobachten können. Die Grundzüge des awarischen Selbstverständnisses, der awarischen Identität als nomadische Reiterkrieger blieben zwar bis zum Ende ihres Reiches bestimmend, doch vieles Anderes wandelte sich: Siedlungswesen und Wirtschaft, soziale Kommunikationsformen und Praktiken, Kleidung und Schmuck. Treiber der Veränderungen waren zunächst geänderte politische Rahmenbedingungen im Verlauf dieser 150 Jahre, das Verhältnis zu den Nachbarn, dem Byzantinischen Reich, den Langobarden, den Slawen, den Bayern und den Bulgaren in Osteuropa, die Ende des 7. Jahrhunderts ihre Herrschaft südlich der unteren Donau errichteten. Dazu kommt eine soziale Dynamik, die man als Homogenisierung der in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts noch sehr heterogenen awarischen Gesellschaft beschreiben könnte, und die wohl von einem Machtwechsel in der awarischen Führung oder starkem Druck von außen befördert wurde. Nicht zu unterschätzen sind aber auch simple Modeerscheinungen in der Ausgestaltung des Lebens, die häufig von der Elite angestoßen wurden. Die Herrschenden hatten stets Kontakte zu den Nachbarn und erhielten von dort Anregungen, die sie aufgriffen und gegebenenfalls adaptierten. Freilich ist stets auch mit einer beachtlichen Mobilität innerhalb des Awarereiches zu rechnen, mit der Zuwanderung von Sippen oder auch dem Abzug eines Teils der Bevölkerung an einen anderen Ort.

Der besondere Reiz im vergleichenden Studium lokaler Gemeinschaften liegt im Ausleuchten der gerade noch sozial verträglichen Spielräume von Siedlungsgemeinschaften und Individuen innerhalb der awarischen Gesellschaft. Wo sind die Grenzen der lokalen Interpretation allgemeiner gesellschaftlicher Regeln und der individuellen Gestaltungsfreiheit, bevor man zum Außenseiter wird oder gar mit Sanktionen rechnen muss? Die Archäologie nützt die Reste der Aktivitäten von Menschen, um deren Handlungen und die dahinterliegenden Vorstellungen und gesellschaftlichen Regeln zu erkunden. Meist handelt es sich um Siedlungsspuren, Gräberfelder und Horte. Um diese auszuwerten, hat die Wissenschaft vielerlei Methoden entwickelt und laufend verfeinert. Im Fall der Nekropolen ist dies vor allem die belegungschronologische Analyse, oft ergänzt durch kombinationsstatistische Verfahren¹.

Es sind mehrere Faktoren, mit deren Hilfe die Entwicklung eines Bestattungsortes sichtbar gemacht werden kann:

- Stratigraphische Beobachtungen (z. B. Grabüberschneidungen),
- eine dynamische, speziell für das zu untersuchende Material geschaffene typologische Gliederung der Gegenstände und Bestattungsdetails²,
- deren Kombination in Grabinventaren und
- deren räumliche Verbreitung im Gräberfeld.

¹ Zur Typochronologie der Awarzeit: Kovrig 1963. – Breuer 2005. – Stadler 2005, bes. 81-84. – Zábajnik 1991.

² Grabbau, Särge o.Ä., regelhafte Lage von Gegenständen im Grab etc.

Auf diese Weise gelingt es, die Aussagekraft eines Gräberfeldmaterials und der bei der Grabung gemachten Beobachtungen optimal zu nutzen. Erst in einem zweiten Schritt folgt die Einbeziehung von typochronologischen Erkenntnissen aus anderen, früheren Studien.

Im Fall des Gräberfeldes Wien 11 – Csokorgasse³ wird diese Arbeit dadurch erschwert, dass das Fundmaterial nach der Grabung zwar stabilisiert, aber nur z. T. restauriert und noch nicht herstellungstechnisch untersucht wurde. Diese ausstehenden Arbeiten werden die Voraussetzung für die vorgesehene Gesamtpublikation der Nekropole sein. Für die vorliegende archäozoologische Auswertung der Tierreste aus dem Gräberfeld durch Henriette Baron war es aber notwendig, eine vorläufige belegungschronologische Analyse durchzuführen, um die lokale Entwicklung und Veränderungen der Tiernutzung durch diejenige Bevölkerungsgruppe, die ihre Toten hier bestattet hat, beschreiben zu können. Wir verwendeten dazu eine von Ludwig Streinz aufgebaute Funddatenbank und Kartierungen ausgewählter Fundtypen; dabei wurden jene herangezogen, die ein klares Bild ergeben und deren chronologische Aussage nicht in diametralem Gegensatz zu Erkenntnissen aus früheren Studien steht. Auf diese Weise konnte ein Modell für eine vorläufige Periodengliederung des Friedhofs entwickelt werden. Dabei ist festzuhalten, dass sich die Periodengrenzen aus der Typologie der Funde ergeben. Sie dienen zur Erforschung von historisch-archäologischen Prozessen sowie der fachinternen Kommunikation. Nur mit größerer Vorsicht, in Zusammenschau aller relevanter Daten und unter Berücksichtigung aller möglichen Alternativen sind sie ereignisgeschichtlich zu interpretieren.

BELEGUNGSPHASEN UND CHRONOLOGISCH RELEVANTE FUNDE

Frühawarenzeit II (etwa 2. Viertel und Mitte 7. Jh.)

Männer

Die Belegung des Gräberfeldes Csokorgasse (**Abb. 1**) beginnt in der Frühawarenzeit II (im Folgenden FAZ II genannt). Kennzeichnend sind Gürtelgarnituren mit glatten Riemenzungen aus Blech. Im Allgemeinen sind innerhalb dieser Periode solche mit leicht verbreitertem runden Ende und Ziernieten oberhalb der Zwingen tendenziell älter als Riemenzungen mit parallelen Seiten, die auch noch in der anschließenden Mittelawarenzeit I (MAZ I) vorkommen. In der Csokorgasse finden wir eine frühe Gruppe von Männergräbern mit relativ langen glatten Hauptriemenzungen (**Typ 1, Abb. 2, 1**), lediglich in einem Fall liegt ein solches Grab (112) etwas weiter weg im mittelawarischen Gräberfeldteil.

Gräber mit Typ 1: 112, 337, 343, 348, 360, 473.

Die Gräber mit kürzeren glatten Riemenzungen (**Typ 2, Abb. 2, 2**) haben eine deutlich breitere Verteilung: drei (97, 324, 119) liegen schon im mittelawarischen Bereich und eines (197) liegt sogar nahe der Bestattungen aus der Spätawarenzeit.

Gräber mit Typ 2: 97, 119, 197, 324, 336, 350, 466, 523.

In dieser Periode treten weiters Ohrringe mit kleinem Reif auf, daran ein beweglicher Anhänger mit einem kleinen Distanzröhrchen aus Metall und einer relativ großen, dunklen Glasperle (**Typ 3, Abb. 2, 3**)⁴.

Gräber mit Typ 3: 191, 348, 517.

³ Streinz 1977a; 1977b; 1978.

⁴ Kiss 1996, 191 Abb. 33 Nr. 11 (»Ohrring mit beweglichem Anhänger«).



Abb. 1 Kartierung der Leitformen der Frühwarenzeit II sowie Mittelwarenzeit I und II, in Abgrenzung zu den Gräbern mit spätwarenzeitlichen Leitformen. – (Grafik H. Baron, nach Angaben von L. Streinz / F. Daim und auf Basis eines Plans von L. Streinz).

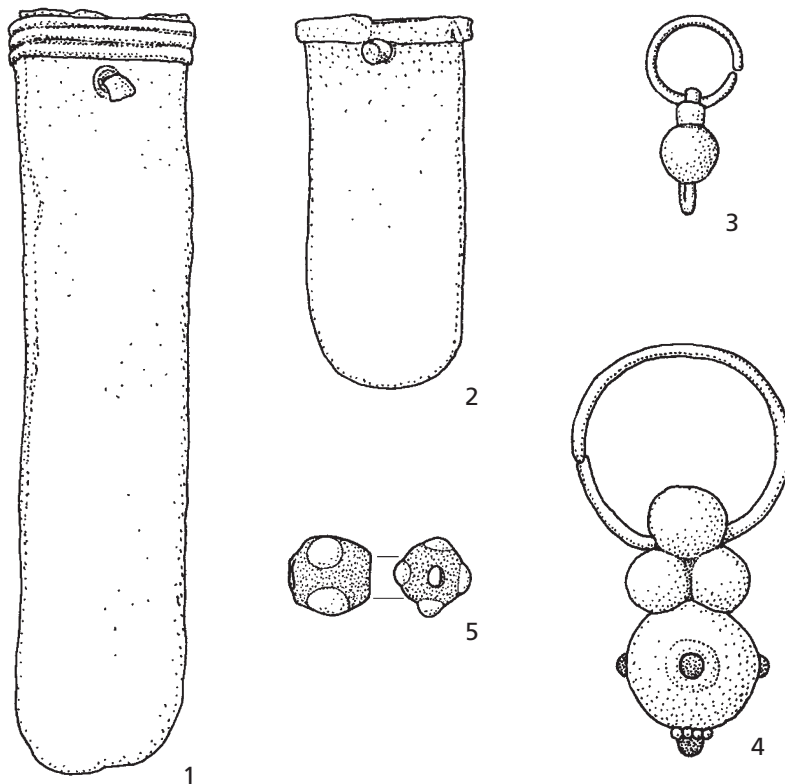


Abb. 2 Fundtypen, die schwerpunktmäßig in der Frühawarenzeit II vorkommen. Die Nummer kennzeichnet die hier verwendete Typennummer. – (Zeichnungen M. Weber, RGZM). – M. 1:1.

Frauen

Die häufigsten datierenden Artefakte in Frauengräbern sind Schmuckstücke. In der FAZ II sind das z. B. Bommelohrringe mit relativ großen Metallhohlkugeln aus dünnem Silberblech, die mittels eines Kugeldreipasses aus Blech mit dem Reif verbunden sind (**Typ 4, Abb. 2, 4**). In unserem Gräberfeld gibt es nur wenige frühe Exemplare, jenes aus Grab 344 ist besonders schön ausgeführt, granuliert und vergoldet. Oft sind an der Kopfzier »Augen« aus Blech, kleinen Metallkugeln oder Glasperlen angebracht. Diese Formen haben ihren Schwerpunkt in der frühen Mittelawarenzeit. Leider sind diese Preziosen im Gräberfeld Csokorgasse alle sehr schlecht erhalten, als Illustration muss eine zeichnerische Rekonstruktion dienen.

Gräber mit Typ 4: 95, 231, 245, 246, 252, 318, 330, 344, 479, 496.

Halsketten mit bunten Glasperlen waren stets beliebt und es findet sich in der Csokorgasse eine große Anzahl der verschiedensten Typen. Für die frühawarischen Frauengräber sollen als Beispiel gequetscht kugelige Perlen in Braun bis Rotbraun mit auffällig plastischen »Augenpunkten« in Weiß, manchmal mit einem feinen Blauton, angeführt werden (**Typ 5, Abb. 2, 5**). Dieser Typ kommt in vier Gräbern der FAZ II vor⁵.

Gräber mit Typ 5: 344, 353, 361, 366.

⁵ Adrienn Pásztor und Tivadar Vida bezeichnen diese Perlen in einem Artikel zum Grab Budakalász 759 als »generally spread Early Avar types«, Pásztor/Vida 1991, 246. 250 Abb. 3, 3.

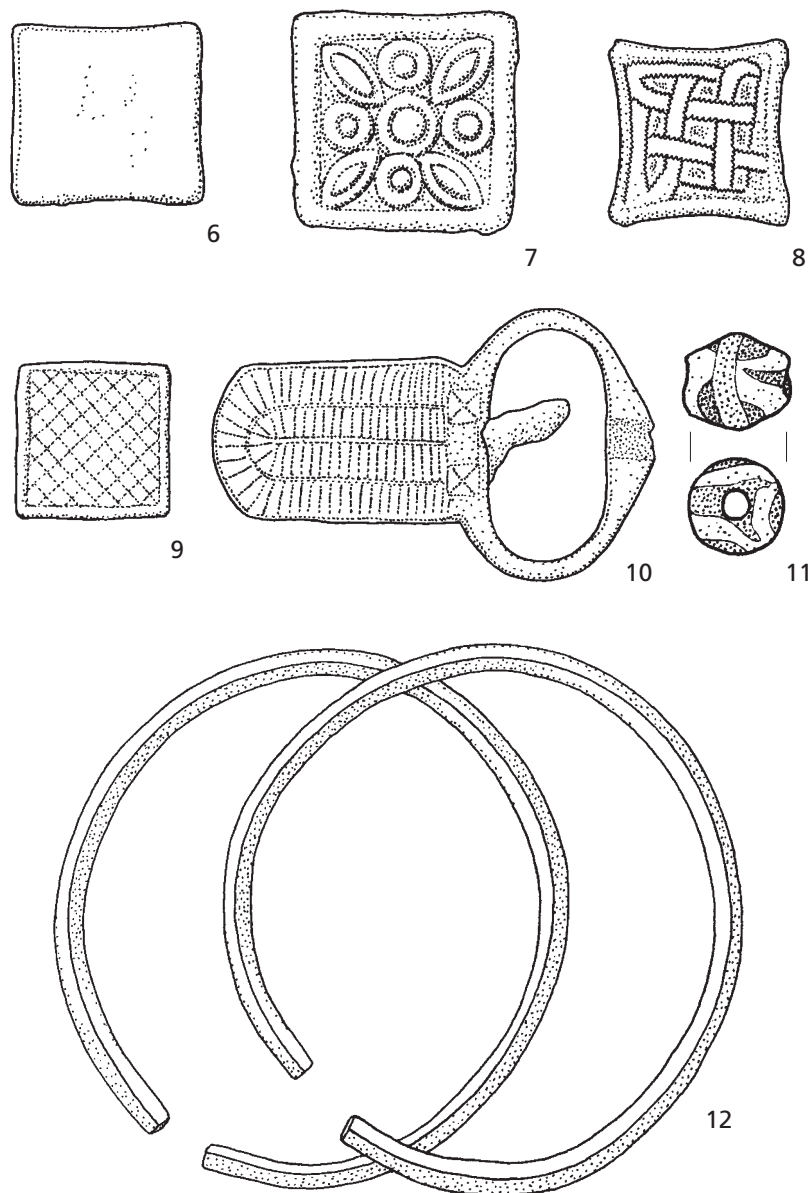


Abb. 3 Fundtypen, die schwerpunktmäßig in der Mittelawarenzeit I (6-11) und der Mittelawarenzeit II (12) vorkommen. Die Nummer kennzeichnet die hier verwendete Typennummer. – (Zeichnungen M. Weber, RGZM). – M. 1:1.

Mittelawarenzeit I (3. Viertel 7. Jh.)

Männer

Die wichtigsten Leitformen sind aus Blech gefertigte Gürtelbeschläge (Abb. 1). Neben die glatten treten nun auch solche mit Flechtband- und Kettenzier. Diese sind wohl aus dem Tierstil mit »Zahnschnitt« entwickelt worden.

Relativ dicke körperhaft gepresste Bleche ohne Dekor haben leicht eingezogene Seiten (Typ 6, Abb. 3, 6). Im Gräberfeld Csokorgasse gibt es solche Formen auch noch in der späteren Mittelawarenzeit (Gräber 106, 109, 241).

Gräber mit Typ 6: 106, 109, 241, 257, 514.

Andere Hauptriemenbeschläge zeigen stilisierte Blüten (**Typ 7, Abb. 3, 7**). Die Gräber 261 und 328 liegen im Bereich MAZ I. Für die Beschläge von 328 gibt es eine genaue Entsprechung in Grab 511N, das vermutlich schon in der FAZ II angelegt wurde (**Abb. 1**). Eine enge Parallele zu den Blüten von Grab 261 lag in Grab 382 im Bereich MAZ II sowie eine sehr ähnliche Form des Musters in Grab 172 gleich in der Nähe. Gräber mit Typ 7: 172, 261, 328, 382, 511N.

Beschläge mit Ketten- oder Flechtbandzier (**Typ 8, Abb. 3, 8**) finden wir in fünf Gräbern.

Gräber mit Typ 8: 100, 105, 115, 311, 404.

Bereits etwas früher als die Ketten- und Flechtbandzier treten in der Csokorgasse die Beschläge mit Gittermuster (**Typ 9, Abb. 3, 9**) auf.

Gräber mit Typ 9: 100, 197, 233, 240, 324, 610.

Das Grab 100 enthielt jedoch auch eine eiserne Schnalle mit Streifenplattierung (**Typ 10, Abb. 3, 10**). Sie kam wohl aus Italien oder Süddeutschland und datiert in das letzte Viertel des 7. Jahrhunderts⁶.

Frauen

Die vor allem früh-bis mittelawarischen Bommelohrringe wurden bereits oben behandelt.

Die bunten doppelkonischen Glasperlen mit Sinuswellenfaden und einem darüber gelegten Faden in anderer Farbe entlang des größten Durchmessers in der Perlenmitte (**Typ 11, Abb. 3, 11**) fanden sich in drei Frauengräbern, die eng beieinanderliegen und den Übergang von FAZ II zu MAZ I anzeigen (**Abb. 1**).

Gräber mit Typ 11: 331, 332, 342.

Mittelawarenzeit II (4. Viertel 7. Jh.)

Männer

Während sich die Belegung während der MAZ I mittels des flechtband- und kettenverzierten Gürtelzierats gut fassen lässt, ist dies für die Mittelawarenzeit II (MAZ II) nicht möglich. Im Gräberfeld von Mödling – An der Goldenen Stiege erkennen wir in der MAZ II eine Geometrisierung des Dekors, die dann auch auf den ersten gegossenen Beschlägen auftritt (z.B. Mödling 100, 135 und 242)⁷. Solche Formen fehlen in der Csokorgasse.

Eindeutig in das letzte Viertel des 7. Jahrhunderts datiert der mit Silber und Buntmetall plattierte und tauschierte Gürtelbeschlag aus Eisen von Grab 109, der – wie auch die Schnalle aus Grab 100 – aus Oberitalien oder dem heutigen Süddeutschland stammt und wohl als Handelsware hierher gelangt ist⁸.

Frauen

In der Phase MAZ II treten in der Csokorgasse erstmals Bronzearmreife mit quadratischem Querschnitt auf (**Typ 12, Abb. 3, 12**)⁹.

Gräber mit Typ 12: 101, 378, 403.

⁶ Daim/Koch/Samu 2017, bes. 241. 249f.

⁷ Ausstellungskatalog 1977, Abb. S. 11.

⁸ Zum westlichen silbertauschierten Gürtelzierat der 2. Hälfte des 7. Jhs. in awarischen Kontexten: Daim/Koch/Samu 2017.

⁹ Distelberger 2004, 19.

Spätawarenzeit I (1. Drittel 8. Jh.)

Männer

Das Fundmaterial aus den Männergräbern der Spätawarenzeit I (SPAZ I) ist von einem technologischen Wandel geprägt. Zwar werden noch Blechbeschläge für Männergürtel hergestellt, doch kommen nun auch Riemenzungen und Beschläge in Mode, die in Buntmetall gegossen sind (**Abb. 4**)¹⁰.

Aus dickem Flachblech hat man rechteckige Hauptriemenbeschläge zugeschnitten, mit halbkugeligen Niet-Zierknöpfen, manchmal mit anhängenden Ringen (**Typ 13, Abb. 5, 13**). Garnituren mit derartigen Beschlägen verfügen aber in der Regel bereits über gegossene Hauptriemenzungen.

Gräber mit Typ 13: 213, 313, 415, 480, 491.

Die aus Buntmetall gegossenen Riemenzungen und Beschläge sind fast durchwegs verziert. Pflanzenmotive, wie Ranken und Palmetten, kommen die gesamte Spätawarenzeit hindurch vor¹¹. Typisch ist ein Dekor mit S- und Blattranken (**Typ 14, Abb. 5, 14**).

Gräber mit Typ 14: 24, 28, 30, 34, 69, 89S, 199, 213, 480, 486, 530, 537, 558, 569, 625, 634, 649S, 650, 660, 694.

Der Greif, ein Mischwesen aus Greifvogel und Raubkatze, wird für etwa zwei Generationen das bestimmende Dekorationsmotiv der Awararenzeit (SPAZ I-II) (**Typ 15, Abb. 5, 15**). In der Csokorgasse fanden sich acht Gürtel mit Greifendarstellung auf gegossenen Hauptriemenbeschlägen, vier davon im Bereich SPAZ I, weitere vier im Bereich SPAZ II (**Abb. 4**).

Gräber mit Typ 15: 28, 34, 199, 486, 537, 558, 634, 649S.

Etwa gleichzeitig mit den Greifen-Riemenbeschlägen kommen auch runde Güsse auf (**Typ 16, Abb. 5, 16**), wie das Grab 30 zeigt, solche finden sich aber auch noch in späteren Perioden.

Gräber mit Typ 16: 30, 530, 569.

Frauen

Breite Spiralfingerringe mit mindestens drei Windungen (**Typ 17, Abb. 5, 17**) sind typisch für die Spätawarenzeit. In der Csokorgasse kommen sie ab der SPAZ I vor, wie Grab 280 dokumentiert, das in einem Bereich liegt, der den Funden aus den Männergräbern zufolge in der Phase SPAZ I belegt worden ist (**Abb. 4**). Der Schwerpunkt von Typ 17 liegt aber in den nachfolgenden Perioden.

Gräber mit Typ 17: 35, 60, 75, 280, 555, 629, 674.

Spätawarenzeit II und III (2. und 3. Drittel 8. Jh.)

Männer

In der Spätawarenzeit II und III (SPAZ II & III, **Abb. 4**) werden die Bestandteile der Männergürtel fast durchwegs massiv gegossen. Greife sind als Motive anfangs noch verbreitet, später setzen sich abstrakte Umsetzungen pflanzlicher Ranken, Blätter und Palmetten durch.

In der SPAZ III werden große und kleine Riemenzungen häufig aus je zwei Teilen zusammengesetzt, die Zwingenfortsätze (Nietlager) werden als gegenständige Tierköpfe oder als kleine, zu Dreiecken verbundene Kügelchen ausgebildet (**Typ 18, Abb. 6, 18**).

¹⁰ Zur Feinchronologie der Spätawarenzeit bes. Daim 1987, 142-153; zum Vorbild der byzantinischen Schmuckproduktion siehe Daim 2000.

¹¹ Zu den Tier- und Menschendarstellungen auf spätawarischem Gürtelzierat, Fancsalszki 2007.

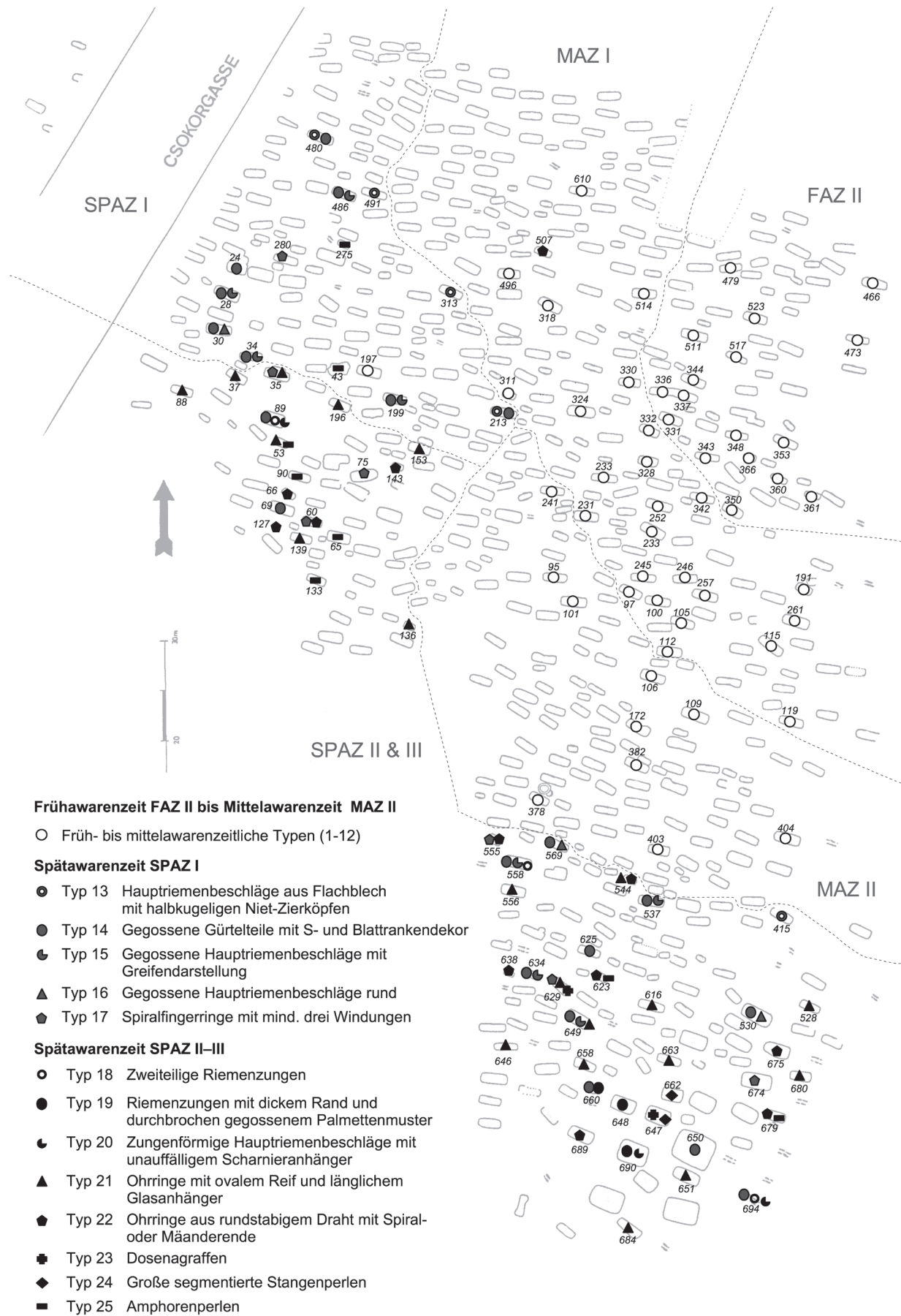


Abb. 4 Kartierung der Leitformen der Spätwarenzeit I sowie Spätwarenzeit II bis III, in Abgrenzung zu den Gräbern mit früh- und mittelwarenzeitlichen Leitformen. – (Grafik H. Baron, nach Angaben von L. Streinz / F. Daim und auf Basis eines Plans von L. Streinz).

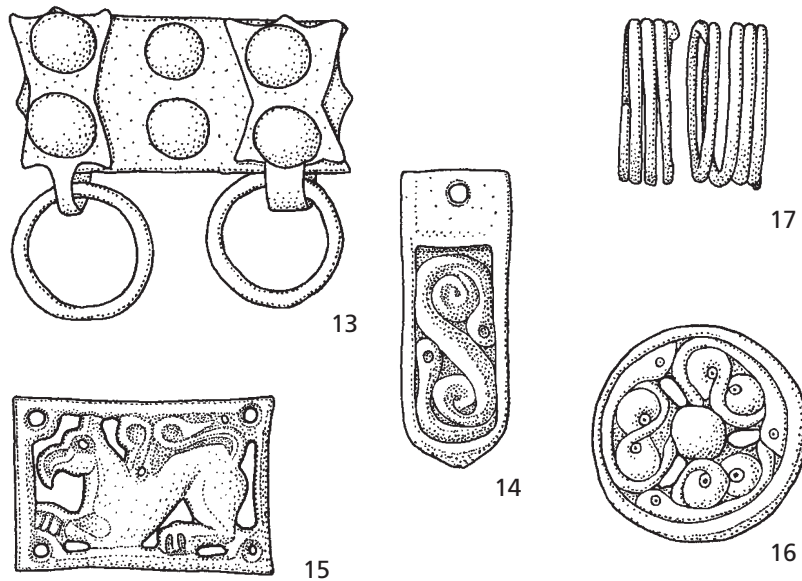


Abb. 5 Fundtypen, die schwerpunktmäßig in der Spätawarenzeit I vorkommen. Die Nummer kennzeichnet die hier verwendete Typennummer. – (Zeichnungen M. Weber, RGZM). – M. 1:1.

Gräber mit Typ 18: 89S, 558, 694.

Es kommen auch neue Legierungen, teils mit einem hohen Bleianteil, in Verwendung¹².

Die wohl jüngsten Riemenzungen im Gräberfeld Csokorgasse sind relativ klein und haben einen dicken Rand, während ein relativ dünn und durchbrochen gegossenes Palmettenmuster das Mittelfeld einnimmt (Typ 19, Abb. 6, 19).

Gräber mit Typ 19: 648u, 660, 690.

Die jüngsten Hauptriemenbeschläge sind klein, zungenförmig, mit einem unauffälligen Scharnieranhänger versehen (Typ 20, Abb. 6, 20) und in Zweier- oder Dreiergruppen am Leder befestigt.

Gräber mit Typ 20: 89S, 690, 694.

Frauen

Der innovative Schmuck der jüngsten Gräberfeldphase zeigt naturgemäß ein scharfes Bild, weil es nicht durch Altstücke verunklart wird (Abb. 4). Hier sind es vor allem die Ohrringe mit ovalem Reif und besonders jene mit auffällig länglichen Glasanhängern (Typ 21, Abb. 6, 21).

Gräber mit Typ 21: 35, 37, 53, 88, 136, 139, 153, 196, 528, 544, 556, 616, 629, 646, 649N, 651N, 658, 663, 680, 684.

Die weitaus einfachere Form der späten Ohrringe ist aus einem Stück rundstabigem Draht gemacht, der an einem Ende zu einer engen Spirale geformt (Typ 22b, Abb. 6, 22b) oder zu einem spiraligen Kegelstumpf gewickelt ist, oder das Ende wurde flach ausgeschmiedet und zu einem kleinen Mäander gebogen (Typ 22a, Abb. 6, 22a).

Gräber mit Typ 22: 60, 66, 127, 143, 507, 544, 555N, 623, 638, 675, 679, 689u.

Zu den besonderen Kleidungsaccessoires gehören die Dosenagraffen (Typ 23, Abb. 6, 23). Sie gehören der Spätawarenzeit III an¹³.

¹² Daim 1987, 168. Zu Adaptionen italischer bzw. byzantinischer Vorbilder, Daim 2000. ¹³ Daim/Bühler 2012. – Zuletzt: Prohászka/Daim 2015.

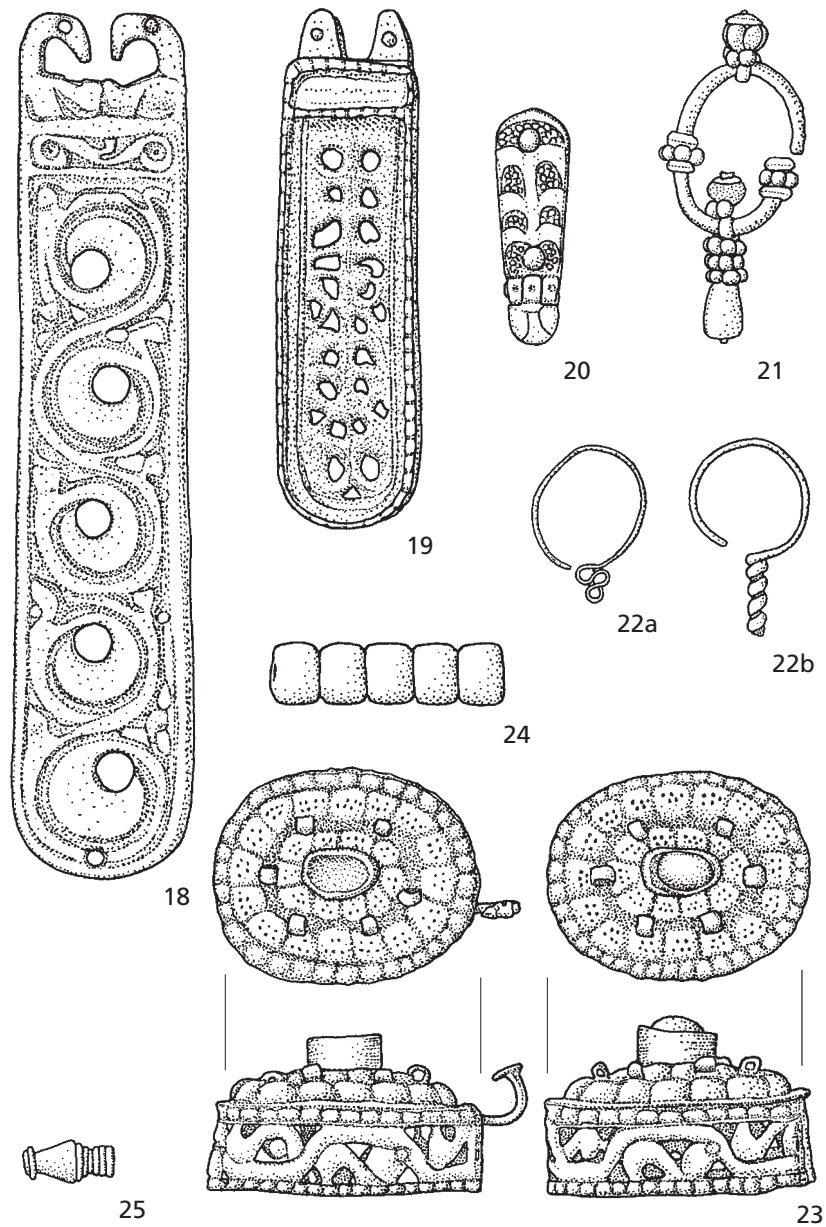


Abb. 6 Fundtypen, die schwerpunktmäßig in der Spätawarenzeit II bis III vorkommen. Die Nummer kennzeichnet die hier verwendete Typennummer. Beschreibung siehe Text. – (Zeichnungen M. Weber, RGZM). – M. 1:1.

Gräber mit Typ 23: 629 und 647.

Besonders typisch für die awarische Spätzeit sind auch die großen segmentierten Stangenperlen (Typ 24, Abb. 6, 24) sowie die vasen- bzw. amphorenförmigen Perlen (Typ 25, Abb. 6, 25).

Gräber mit Typ 24: 647, 662.

Gräber mit Typ 25: 43u, 53, 65, 90, 133, 275, 623, 679.

Die in diesem Bereich häufiger auftretenden breiten Spiralfingerringe (Typ 17) haben wir bereits im Kapitel Spätawarenzeit I abgehandelt.

ZUSAMMENFASSUNG: DER BELEGUNGSGANG

Die ersten Bestattungen der Nekropole von Wien 11 – Csokorgasse wurden wohl im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts angelegt, und zwar am nordöstlichen Rand des Friedhofs (**Abb. 1**). Hier zeigen sich auch teils größere Abstände zwischen den Gräbern, wie dies auch bei den frühesten Gräbern von Leobersdorf und anderen früh einsetzenden awarischen Bestattungspätzen zu beobachten war¹⁴. Gleichzeitig entstehen aber schon erste Grabreihen.

An dieses frühawarische Belegungsareal schließt halbkreisförmig das mittelawarische an.

Zwar lassen sich einige Gräber mit flechtband- und kettenverziertem Gürtelzierrat klar der Periode MAZ I zuweisen, doch fassen wir insgesamt das mittelawarische Belegungsareal negativ (**Abb. 1**): Das Auftreten der gegossenen Riemenzungen und Beschläge (gegossene Schnallen sind auch schon in der Mittelawarenzeit verbreitet) markiert den Beginn der spätawarischen Belegung. Eindrucksvoll ist die große Zahl der so erfassten mittelawarischen Gräber, die jedoch einer vergleichsweise kurzen Periode von maximal zwei Generationen angehören. Hier ist wohl mit einem massiven Bevölkerungszug in der Mitte des 7. Jahrhunderts zu rechnen.

Wie auch bei anderen awarischen Gräberfeldern zeigt sich kein Bruch in der Nutzung des Friedhofs zwischen der Mittel- und Spätawarenzeit.

Zahlreiche spätawarische Fundtypen (Ohringe, Perlenketten, Agraffen, Gürtelgarnituren unterschiedlicher Art, neue Herstellungstechniken, **Abb. 4-6**) erlauben es, die spätawarischen Belegungsareale genauer zu beschreiben. Zunächst wird die Nekropole – vom mittelawarischen Bereich ausgehend – in nordwestlicher Richtung erweitert, danach weiter im Westen und, völlig klar, im Süden.

Die tiefgreifende und alle vorkommenden Fundtypen einbeziehende Belegungsanalyse der Nekropole von Wien 11 – Csokorgasse, die nach erfolgter Restaurierung der Kleinfunde erfolgen soll, wird freilich noch wesentlich detailliertere Resultate erbringen. Die Tendenz des Gräberfeldaufbaus ist jedoch eindeutig und macht es möglich, die Veränderungen in der Tiernutzung durch die Gesellschaft, die hier bestattet hat, erfassen und deuten zu können.

LITERATUR

Ausstellungskatalog 1977: Der Awarerfriedhof in Mödling »An der goldenen Stiege« [Ausstellungskat.] (Mödling 1977).

Breuer 2005: E. Breuer, Byzanz an der Donau. Eine Einführung in Chronologie und Fundmaterial zur Archäologie im Frühmittelalter im mittleren Donaunraum. Chronological Studies to Early Medieval Findings at Danube Region. An Introduction to Byzantine Art at Barbaric Cemeteries. Arch. Introductions 2 (Tettngang 2005).

Daim 1987: F. Daim, Das awarische Gräberfeld von Leobersdorf, Niederösterreich 1-2. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Denkschr. 194 (Wien 1987).

2000: F. Daim, »Byzantinische« Gürtelgarnituren des 8. Jahrhunderts. In: F. Daim (Hrsg.), Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt. Studien zu Diplomatie, Handel und Technologietransfer im Frühmittelalter. Monogr. Frühgesch. u. Mittelalterarch. 7 (Innsbruck 2000) 77-204.

Daim/Bühler 2012: F. Daim / B. Bühler, Awaren oder Byzanz? Interpretationsprobleme am Beispiel der goldenen Mantelschließe von Dunapataj. In: T. Vida (Hrsg.), Thesaurus Avarorum. Régészeti tanulmányok Garam Éva tiszteletére. Archaeological Studies in Honour of Éva Garam (Budapest 2012) 207-224.

Daim/Koch/Samu 2017: F. Daim / U. Koch / L. Samu, Mit dem Bauchladen ins Awarerland. In: P. Fasold / L. Giemisch / K. Ottendorf / D. Winger (Hrsg.), Forschungen in Franconofurd. Festschrift für Egon Wamers zum 65. Geburtstag. Schr. Arch. Mus. Frankfurt 28 (Regensburg 2017) 239-253.

Distelberger 2004: A. Distelberger, Österreichs Awarinnen. Frauen aus Gräbern des 7. und 8. Jahrhunderts. Arch. Forsch. Niederösterreich 3 (St. Pölten 2004).

Fancsalszki 2007: G. Fancsalszky, Állat- és emberábrázolások a késő avar kori öntött bronz övereteken. Opitz Arch. 1 (Budapest 2007).

¹⁴ Daim 1987, bes. 45-47.

- Kiss 1996: A. Kiss, Das awarenzeitlich gepidische Gräberfeld von Kölked-Feketekapu A. Monogr. Frühgesch. u. Mittelalterarch. 2 = Stud. Arch. Awaren 5 (Innsbruck 1996).
- Kovrig 1963: I. Kovrig, Das awarenzeitliche Gräberfeld von Alattyán (Budapest 1963).
- Pásztor/Vida 1991: A. Pásztor / T. Vida, Bizánci éremleletes sír Budakalászáról (Grave from Budakalász with a Byzantine Coin Find). Stud. Comitatus 22, 1991, 241-253.
- Prohászka/Daim 2015: P. Prohászka / F. Daim, Der Kaiser auf der Mantelschließe. Zum Deckel der frühmittelalterlichen Dose von Sorpe (prov. Lérida/E). Arch. Korrbibl. 45, 2015, 563-578.
- Stadler 2005: P. Stadler, Quantitative Studien zur Archäologie der Awaren I. Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad. Wiss. 60 (Wien 2005).
- Streinz 1977a: L. Streinz, Wien, 11 – Csokorgasse. Fundber. Österreich 16, 1977, 475-531.
- 1977b: L. Streinz, Die Fundstelle und ihre Geschichte. Simmeringer Museumsbl. 1, 1977, 4-11.
- 1978: L. Streinz, Wien 11 – Csokorgasse. Fundber. Österreich 17, 1978, 392.
- Zábojník 1991: J. Zábojník, Seriation von Gürtelbeschlaggarnituren aus dem Gebiet der Slowakei und Österreichs (Beitrag zur Chronologie der Zeit des awarischen Kaganats). In: K problematike osídlenia stredodunajskej oblasti vo včasnóm stredoveku (Nitra 1991) 219-321.